

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalterschau: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 20 Pf. vierfachjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonderzettel. 20 Pf. vierfachjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. — Bezug- und Bezahlung nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutschen Buchhandlungen 19, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Sandorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Fragezeichen-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 E. Herauspr.: Amt 2502 u. 2603. Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Donnerstag, 23. Dezember 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 597. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Bei Ipek 69 vergrabene Geschütze erbeutet.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

W. T.-B. Wien, 22. Dez. (Richtamtlich) Amtlich verlaufen vom 22. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz

Stellenweise Artilleriekampf und Gefechte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfront hält an. Auch an den übrigen Fronten stellenweise vereinzelter Artilleriekampf. Der Angriff einer feindlichen Kompanie bei Dolje am Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ipek wurden neuerlich 69 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Balkansfeldzug im Rahmen der allgemeinen Kriegslage.

Von General d. Inf. z. D. v. Blume.

Berlin, 22. Dezember.

Die zur Hilfeleistung für Serbien bei Salonicke gelandete und in den südöstlichen Teil von Serbisch-Mazedonien vorgerückte französisch-englische Streitmacht hat in der Tat ihren dortigen Aufenthaltsort so lange ausgedehnt, daß die Bulgaren Zeit gewannen, sie mit überlegener Macht und gewohnter Tatkraft umfassend anzugreifen, ihnen eine schwere Niederlage zu bereiten und sie zu verlustreichen Rückzügen hinter die griechische Grenze zu zwingen (2. bis 12. Dezember). Den feindlichen Truppen kann hieraus kein Vorwurf gemacht werden, sie haben sich tapfer gewehrt. Ein einheitliches Kommando über die französischen und englischen Streitkräfte scheint nicht bestanden zu haben. Insofern die Führer beider durch Weisungen ihrer Regierungen verhindert waren, sich der Niederlage rechtzeitig zu entziehen, ist uns nicht bekannt. Doch scheinen die feindlichen Staaten den Mangel an einheitlicher und zweckmäßiger Überleitung ihrer bisherigen kriegerischen Unternehmungen selbst empfunden zu haben und zuzugeben. Es ist dies daraus zu schließen, daß sie jetzt einen aus Vertretern jedes von ihnen gebildeten obersten Kriegsrat eingesetzt haben, der befugt sein soll, in minder wichtigen Angelegenheiten selbstständig Weisungen ergehen zu lassen, während er in wichtigen Fällen die Entscheidung der einzelnen Regierungen einholen muß.

Was die weitere Entwicklung auf dem Balkan betrifft, so sind es allem Anschein nach politische Rücksichten, die die Bulgaren verhindert haben, den erzielten Vorteil durch ununterbrochene Verfolgung des besiegt Feindes auf griechischem Boden voll auszunutzen. Dadurch gewinnt dieser Zeit, Versärfungen auf dem Seevege heranzuziehen und Salonicke trotz nicht günstiger örtlicher Verhältnisse in einen starken Waffenplatz umzuwandeln. Griechenland soll gegen letztere Absicht protestiert haben, seine Truppen jedoch, mit Ausnahme einer schwachen Besatzung der Stadt Salonicke, aus der Nähe dieses Ortes zurückziehen. Aber was wird geschehen, wenn die Franzosen und Engländer den Protest unbeachtet lassen, wie es ihre Absicht zu sein scheint? Sie werden geloben, den griechischen Boden zu gelegener Zeit wieder zu verlassen. Was sollte von ihnen gegebene Versicherungswert ist, lehren Erfahrungen, besonders die in Agypten gemachten. Wird Griechenland sich über sie hinwegsetzen? Und könnten die Mittelmächte sowie die Türkei und Bulgarien die fortwährende Bedrohung ihrer entferntesten Verbindungslinie von Salonicke aus unbedenklich zulassen? Oder welche Vorbeugungs- oder Gegenmaßnahmen werden sie ergreifen? Diese Fragen kennzeichnen die augenblickliche Lage auf dem Balkan. Wie sie ihre Lösung finden werden, entzieht sich selbst der Vermutung. Ihnen gegenüber ist das Erscheinen italienischer Truppen bei Valona, wenigstens für die nächste Zukunft, von untergeordneter Bedeutung. Ruhland aber scheint die Truppenansammlung an der rumänischen Grenze aufgegeben zu haben.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Beurteilung der allgemeinen Kriegslage, insbesondere auch für die fernere Entwicklung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel sind die soeben von der Halbinsel Gallipoli eingetroffenen türkischen Siegesnach-

richten. Unter dem Schutz des Rebels ist es den Engländern gelungen, einen Teil ihrer Streitkräfte und ihres Kriegsmaterials aus den dortigen Stellungen von Anafarta und Achi Burun über Meer — vermutlich nach Salonicke — zurückzuziehen, die Türken sind aus diesem Anlaß zum Angriff gegen die genannten Stellungen geschritten und haben diese wieder erobert. Bei Seddil-Bahr wurde ein Gegenangriff der Engländer unter schwersten Verlusten für diese zurückgewiesen. Die Kämpfe sind noch im Gange, aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß wir vor dem lange vorhergesehenen ruhlosen Ende des törichten Dardanellen-Abenteuers unserer Feinde stehen. Es wird sich nur noch darum handeln, wie viel oder wie wenig sie von den zurückgelassenen Truppen, Geschützen usw. noch auf die Schiffe zu reißen vermögen. Wehr als 100 000 Mann haben sie bereits in den vergangenen neun Monaten zwecklos geopfert. Und wie das Schludrama auch verlaufen mag, das Ergebnis wird eine für sie folgenschwere Einbuße an Ansehen sein. Unsere Verbündeten, die Türken, aber werden entsprechend an Ansehen und Selbstvertrauen gewinnen und ihre auf Gallipoli freiverdenden Kräfte anderwärts zweckmäßig zu verwerthen wissen.

gehen in Albanien erstrecken, denn an eine Teilnahme von Engländern gegen die Österreicher an der italienischen Mongol- oder Tiroler Front ist wohl kaum zu denken. (Schiff.)

Der spanische Warenverkehr über Italien.

W. T.-B. Bern, 22. Dez. (Richtamtlich) Der "Bund" bringt eine Privatmeldung aus Zürich, nach der dem italienischen Amtsblatt aufgrund gewisser Verhügung der italienischen Regierung für Deutschland bestimmte spanische Waren, die vor dem 24. Mai 1915 in Genua angelangt sind, frei Durchfahrt genießen. Ebenso ist die Durchfahrt durch Italien für spanische, nach der Schweiz bestimmte Waren frei, so weit es sich nicht um Baumwolle handelt.

Die Bedeutung der griechischen Wahlen.

Drohende Gefahr für den Bierverband. Sofia, 21. Dez. (Agence Bulgare) Das halbmäthige "Echo de Bulgarie" erklärt in Bezeichnung der griechischen Wahlen: Salonicke, um dessen Besitz Griechenland Krieg führte, wird gegenwärtig von den Engländern und Franzosen besetzt, die laut ihren Beschlüssen verhinderten, es selbst gegen seinen gegenwärtigen Besitzer zu behaupten. Die Truppen des Bierverbands, die auf den Balkan gekommen sind mit der angeblichen Sendung, Serbien zu helfen, sind jämmerlich gescheitert. Serbien ist vernichtet, die Griechen selbst sind geschlagen und von den Bulgaren und ih-



Die Einkreisung Montenegros. (Militärische Frontlinie am 16. Dezember 1915)

Italiens Zukunftstrom über Albanien.

Der neue Kriegsplan der Alliierten.

Br. Amsterdam, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Blz.)

Nach verlässlichen Mitteilungen aus London beschränkt sich Italiens Anteil an der Fortsetzung des Balkanunternehmens des Bierverbands auf 30 000 Mann, die nach Albanien übergeführt werden. Für die neue Front in Albanien werden als militärische Gründe angeführt, daß der Kampf gegen die Zentralmächte an zwei Fronten an den serbischen und bulgarischen Grenzen mit großer Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden könne. Andererseits befähigt Italien für das gebirgige Gelände in Albanien und Montenegro geeignete Truppen als die Franzosen und Engländer. Politisch begründet man die Front in Albanien damit, daß die Küsten Albanien im Besitz der Zentralmächte eine große Gefahr für Italien bedeuten. Auch sollte gerade Albanien eine teilweise Entschädigung für Italien bieten, das sich als Friedensbedingung Flottenstationen in Albanien ausbedungen habe, da die Herrschaft über den Eingang zur Adria italienisch bleiben müsse. Endlich seien auch England und Frankreich nicht geneigt, Albanien aufzuteilen. Albanien sollte ein selbständiger Staat werden mit einem italienischen Fürsten als Herrscher unter dem Schutz des Bierverbands.

Eine gemeinsame englisch-italienische Aktion?

Br. Basel, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Blz.) Die "Boheuer Nachr." melden aus Rom: Zahlreiche englische Offiziere treffen mit den letzten Schnellzügen aus Turin und Frankreich ein. Da ihr Aufenthalt sich verlängert, wird auf eine gemeinsame englisch-italienische Aktion geschlossen. Diese dürfte sich wohl auf ein Vor-

großen Verbündeten zurückgeworfen. Sie stellen keine wirkliche Gefahr mehr dar. Sie bilden eine Gefahr nur für Griechenland, dessen Unvereintheit und Sicherheit sie bedrohen. Unter diesen Umständen können die Ergebnisse des Wahltages keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß das griechische Volk, in seinen Interessen versteckt und an seiner Eigenheit gekränkt, sein ganzes Vertrauen der Regierung schenken wird, die eine schwere, aber edle Aufgabe auf sich genommen hat. Die Stammwahlen in Griechenland werden für die Balkanpolitik des Bierverbands eine ebenso schwere Schlappe werden wie die an den Ufern des Wardar erlittene Niederlage.

Ein neuer griechischer Gesandter in Konstantinopel.

W. T.-B. Athen, 22. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des früheren Ministers des Auswärtigen Kallorgis zum Gesandten in Konstantinopel.

Belobigungen für Bratianus Politik.

Die konservative Partei verspricht der Regierung Unterstützung.

W. T.-B. Bukarest, 22. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) In Fortsetzung der Abrechendebatte verteidigte Senator Schukuleşu (Lib.) die Politik der Regierung. Er wies darauf hin, daß der vielversprochene Augenblick für das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg vielleicht vom Standpunkt der Strategie, aber nicht vom Standpunkt der Politik aus günstig war. Wenn man den Ministerpräsidenten zu viel Voricht und Geduld vorwerfe, so sei es doch auch richtig, daß sie die ungeduldigen Völker angreifen, während die weisen sich erhielten. Von Rumänien un-

schwer Bratianu aus Furcht in die Tiefe zurückgezogen und Dale Jonescu in Rot gekleidet und Garibaldi spielend sich vorstellen. Senator Marghiloman (cons.) billigte die Zurückhaltung, die sich die Regierung in ihrer Art, die auswärtige Lage aufzusuchen, unter den gegebenen Umständen auferlege. Es sei die Pflicht aller, über den höchsten Interessen des Landes zu wachen, denn wenn Rumänen eine Niederlage erleidet würde, so würde die ganze rumänische Rasse die Folgen davon zu tragen haben. Angefachtes der Haltung der Regierung lege die konservative Partei Wert daran, der liberalen Partei ihre Unterstützung zugusichern und ihre Zurückhaltung zu billigen. Es sei im Interesse von Rumänen gewesen, gerade mit Rücksicht auf den bevorstehenden Krieg den Getreideverkauf entsprechend den bestehenden internationalen Abmachungen zu begünstigen, denn große Kapitalien seien für Rumänen nötig gewesen. Sie stellten im Falle des Krieges eine Reserve dar.

Drei neue Munitionsfabriken in Rumänien.

Br. Bucarest, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ben. Bl.) Das Blatt "Dreptea" meldet: Die Munitionsfaktion im Kriegsministerium beschäftigt sich gegenwärtig lebhaft mit der Organisation von drei neuen Munitionsfabriken. Die eine wird in der Vorstadt Giurel eingerichtet, während die drei anderen in der Vorstadt Dubesti organisiert werden. Sämtliche vier Fabriken werden in nächster Zeit die Arbeit aufnehmen.

Das rumänische Getreidelieferungsgeschäft

W. T. B. Bucarest, 22. Dez. (Richtamlich.) Das Getreidelieferungsgeschäft auf 50.000 Waggons kann als abgeschlossen betrachtet werden. Finanzminister Cotimedes hat eingewilligt, daß die Hälfte des Ausfuhrzolles in Gold hier bezahlt wird, während die andere Hälfte in Gold bei der Reichsbank zu erlegen ist und bei Friedensschluß zum Betruch zurückgefordert werden kann. Die Bezahlung der Ware findet an der Grenze statt. Bereits gekaufte Vorräte sind in das Geschäft einbezogen.

Der Rückzug an den Dardanellen.

Die angeblich geringen Verluste der Engländer.

Br. Rotterdam, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ben. Bl.) Aus London wird berichtet: Asquith teilte im Unterhaus mit, nur ein kleiner Bruchteil von Kriegsbedürfnissen und 6 Kanonen seien an der Suvla-Bucht zurückgelassen, alles andere vorher vernichtet worden. Die englischen Verluste seit dem Rückzug von der Suvla-Bucht und Achi-Barun hätten nur drei Verwundete bekräftigt, und zwar 2 Soldaten vom Heer und einer von der Flotte.

Der Krieg gegen England.

Lloyd George über Arbeitermangel und Munitionsgefeß.

W. T. B. London, 22. Dez. (Richtamlich. Drahtbericht.) Am Schluß seiner schon gemeldeten Rede sagte Lloyd George: Wir brauchen Arbeiter für die neuen Fabriken. Die wunderbaren Maschinen neuerer Geschäftigkeit zur Herstellung von Maschinengewehren bleiben unbemüht, weil es uns an Arbeitern fehlt. Wir brauchen für die neuen Fabriken 80.000 gelernte und 200.000 bis 300.000 ungelernte Arbeiter. Daraus hängt unser Erfolg im Kriege ab. Es ist töricht, von einer Überproduktion zu reden. Dieses Gerücht dürfte aus deutschfreundlichen Kreisen stammen.

Wir erreichten trotz unserer Anstrengungen noch nicht die Produktion Deutschlands oder Frankreichs, und die Franzosen selbst halten ihre Produktion für ungenügend. Die Generale, die die Schlacht bei Loos mitgemacht haben, sagen, daß sie mit einer dreifachen Menge an Munition ein gewaltiges Ergebnis erzielt hätten. Nur 8 Prozent der Maschinen, die Drehbänke herstellen, arbeiten nichts. Ungelehrte Arbeiter fehlt es. Wir haben alles getan, um gelehrte Arbeiter von der Armee beurlauben zu lassen, sind aber auf den größten Widerstand gestoßen. Wir können nicht viel erreichen, wenn die Gewerkschaften nicht zulassen, daß ungelernte Arbeiter und Frauen die Stellen von gelehnten Kriegern einnehmen. Die parlamentarischen Führer der Gewerkschaften haben dem zugestimmt, aber die örtlichen Gewerkschaften weigern sich. Wir müssen diesen Kampf in

jedem Bezirk und jeder Stadt und Fabrik ausfechten. Wir können das Munitionsgefeß nicht zur Anwendung bringen, wenn nicht die Arbeitgeber selbst ungelernte Arbeiter und Frauen an die Drehbänke stellen. Lloyd Georges schloß: Daraus hängt der Sieg ab. Es ist die Frage, ob wir den Krieg binnen einem Jahr siegreich beenden können oder ob er sich jahrelang hinziehen wird. Alles hängt von einer Seite ab. Es kann gemacht werden, aber wer weiß, ob es nicht zu spät ist. Dies ist ein verhängnisvolles Wort:

Dort sind wir zu spät hingekommen, hier sind wir zu spät angekommen.

Wir haben diesen Entschluß zu spät gefaßt, wir haben unsere Unternehmungen zu spät begonnen und wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen. Wenn wir uns nicht beeilen, wird Verhängnis auf unsere heilige Sache fallen, wofür so viel tapferes Blut geslossen ist. Ich bitte die Arbeitgeber und Arbeiter, das „nicht zu spät“ als Aufschrift über den Portalen der Munitionsfabriken zu wählen. Alles hängt von den allernächsten Monaten ab. Auf der letzten Konferenz der Alliierten in Paris sind Beschlüsse gefaßt worden, die den ganzen Verlauf des Krieges beeinflussen werden.

Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, es sei Pflicht der Regierung, alsbald in systematischer und geschäftsmäßiger Weise dem Arbeitermangel abzuheben. Das geschieht nicht dadurch, daß jedermann aufgefordert wird, Munition herzustellen, sondern in die Armeen einzutreten. Die Regierung trage eine große Verantwortung, denn jeder Arbeiter, der in die Armeen eintrete, vernehme die Schwierigkeiten Lloyd Georges. Es sei Pflicht der Regierung, zu erklären, daß die Kriegsleistungen Englands in der Herstellung von Munition und Verstärkung der Flotte bestehen müsse. Das sei die Wut der Rude Lloyd Georges. Die Nation soll sie sich zu Herzen nehmen.

Vermehrung des englischen Heeres um 1 Million Mann.

W. T. B. London, 22. Dez. (Richtamlich. Drahtbericht.) Das Unterhaus hat die Gesetzesvorlage, die die Vermehrung des Heeres um eine Million Mann vorstellt, einstimmig angenommen.

Lord Derby's Erfolge.

W. T. B. London, 22. Dez. (Richtamlich. Reuter.) Das Mitglied der Arbeiterpartei O'Leary, der Lord Derby bei der Rekrutierung half, veröffentlicht im "Daily Telegraph" einen Artikel über die Verluste an der Dardanellen Lord Derby mit annähernd genannten Zahlen. Während der ersten Woche war es ruhig. Dann stieg die tägliche Zahl der Rekruten von 74.000 auf 336.000. Am 12. Dezember, dem letzten Tage der Kampagne, meldeten sich 325.000. Die Gesamtzahl der Anmeldungen während der letzten Woche betragen mindestens 1.520.000 Mann. Während der neun Wochen der Kampagne Lord Derby nahmen fast 2½ Millionen Mann Dienst.

Man wird wohl gut tun, hörte jede der angeführten Ziffern ein recht starkes Progesseum zu sehen. Im Aufschneiden ist den Engländern bekanntlich niemand über.

Übertriebene Angaben über deutsche Gefangene in England.

L. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ben. Bl.) In einer Preßfreien Zeitung hat ein neutraler Schriftsteller, der fünf Wochen in London weilte, berichtet, es befinden sich im englischen Gefangenensegler etwa 150.000 deutsche und österreichische Gefangene. Wir erfahren, daß nach den deutschen Schätzungen in den Gefangenenseglern höchstens etwa 45.000 Gefangene interniert sind, während die bei weitem größte Zahl Babil gefangene sind, nämlich 32.000.

Womit England seinen Aufhungerungsplan rechtfertigt.

W. T. B. London, 22. Dez. (Richtamlich.) Im Oberhaus hat Lord Crewe, als er über den Antrag Lord Portmouths referierte, folgendes mitgeteilt: Wenn wir Deutschland vollständig belagern und aushungern könnten, dann müßten wir es so rasch und so gut wie möglich tun. Von Gesichtspunkt der Humanität aus besteht kein Unterschied zwischen der Belagerung einer Stadt und der Belagerung eines Landes. Als die Deutschen Paris belagerten, achteten sie auch nicht auf die Leiden der Bevölkerung der eingeschlossenen Stadt. Wenn die Deutschen jemals in stande gewesen wären, eine Blockade Englands herzustellen, dann würden sie diese Blockade bis zum äußersten durchgeführt und unbedingt ausgehungert haben, ebenso wie wir es zu tun wünschen. Nur eine Ausnahme gibt es, nämlich die, daß es wünschenswert erscheint, Güter in das feindliche

Land kommen zu lassen, die ihm nicht zur Fortführung des Kriegs nützen, die aber finanziell schwächen, weil dafür gezaahlt werden muß.

Der neue englische Chef in Frankreich.

Die Hoffnung, den Krieg noch zu gewinnen.

W. T. B. London, 22. Dez. (Richtamlich.) Asquith teilte im Unterhaus mit, daß Sir William Robertson, bisher Chef des Stabs in Frankreich, an Stelle Sir Archibald Murray, der ein wichtiges Kommando erhielt, Chef des britischen Stabs wurde. Die Königlich in Paris abgehaltene militärische Konferenz hat zu einigen wichtigen Beschlüssen geführt. Die Verbündeten seien entschlossen, den Krieg zu gewinnen. Sie wollen von einem Sonderfrieden nichts wissen. Der Krieg nehme für sie einen immer günstigeren Verlauf. Hierauf erklärte Redmond: Das Haus habe mit Genugtuung gehört, wie günstig die Dinge an den Dardanellen sich abgespielt haben, und daß die Tapferen, die dort so viele Beweise von Heldentum gegeben haben, ihren Rückzug so erfolgreich bewerkstelligt hätten. Über Lord Derbys Werbemission erklärte Redmond, aus den Bissen sei zu ersehen, wie fest und entschlossen die Bevölkerung Großbritanniens sei. Der moralische Erfolg werde in der ganzen Welt sehr bedeutend sein. Die Auffassung des irischen Volkes sei dieselbe. Er sei aber nicht überzeugt, daß die Wehrpflicht notwendig sei.

Der Krieg über See.

Das japanische Marineprogramm.

W. T. B. Tokio, 22. Dez. (Richtamlich. Peterbourger Telegraphen-Agentur.) Im Haushaltsausschuß erklärte der Marineminister, daß das neue Marineprogramm, das von dem Haushaltsausschuß bewilligt worden sei, den Bau zweier Geschwader vorstelle, von denen jedes vier überdreadnoughts und vier Panzerkreuzer zählen wird. Die Kosten des Programms, dessen Erledigung die Zeit von 1917 bis 1920 beanspruchen wird, betragen 264 Millionen Yen, abgesehen von den Kosten für die Vorbereitungsarbeiten im Jahre 1916.

Die Neutralen.

Das dänisch-englische Handelsabkommen.

Was den Dänen erlaubt ist und was nicht?

Br. Stockholm, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ben. Bl.) Durch Vermittlung des Chefredakteurs von "Mya Dagligt Allehanda" erhielt der Vertreter des "B. L." Einstieg in eine Originalkopie der bis jetzt nicht veröffentlichten Bestimmungen des geheim gehaltenen englisch-dänischen Handelsabkommen. Danach sind die Gütermengen, die Dänemark nach Schweden und Norwegen ausführen darf, im Abkommen fest bestimmt. Sie sind so knapp, daß nur ein kleiner Bruchteil des schwedischen Bedarfs damit gedeckt werden kann. Das Abkommen betrifft ferner alle dänischen Einfuhrwaren, also auch aus Amerika und anderen neutralen Staaten eingeführte Waren. Die dänische Großhändlergesellschaft muß auf Verlangen der englischen Regierung vollen Bericht erstatte. Wichtigt ist, daß die eingegangenen Verpflichtungen, so darf er nicht nur keine Waren mehr erhalten, sondern sein Name muß der englischen Regierung angegeben werden. (1) Bei Waren, die aus neutralen Ländern eingeführt werden, muß wegen ihres Verbrauchs der englischen Gesandtschaft in Kopenhagen Garantie gegeben werden. Ungeachtet der Vereinbarung können die englischen Behörden nach Belieben die Erteilung von Lizenzen verlagen oder verweigern, daß Waren aus neutralen Ländern nach Dänemark geschickt werden. In diesem Falle wird allein die Großhändlergesellschaft über den Grund unterrichtet. Bei Waren, auf welche die englische Regierung besonders Gewicht legt, soll über die Abgrenzung der Einfuhr für den dänischen Verbrauch ein Übereinkommen getroffen werden. Die Wiederausfuhr von Whisky wird nur in begrenzten Mengen nach Deutschland gestattet. Unter den unbegrenzten Mengen nach Deutschland zugelassen

lischen Güte einer barmherzigen Willkür gesandt, täglich das höchste Gut, sein Dasein, erneuerte.

Als sich nach sieben Tagen die Möglichkeit ergab, nach dem Verlorenen Ausschau zu halten, und die Kameraden sich seiner erinnerten, um den Totgeglaubten zu bestatten, fand man ihn atmend, wenn auch in bedenkllich trübem Zustand, aber sein Leben ist erhalten geblieben. Die letzte Auktion in seiner schwindenden Besinnung war die Bitte, man möchte das Huhn mitnehmen.

Der Leidende wurde am Hauptverbandplatz in Pflege genommen, und sein Zustand besserte sich von Tag zu Tag. Herr Rittmeister von W. von einem Kürassier-Regiment, der als Erster das rührende Wunder dieser Lebensrettung hörte, befahl das Huhn in seinen Unterstand. Dort ist es von allen, die es kennen gelernt haben, hoch in Ehren gehalten worden. Es hat den Vormarsch auf Siria mitgemacht, und es ist verständlich, daß das kleine Tier von den Soldaten wie ein Heiligtum betrachtet und behütet wurde, wie ein lebendiges Zeichen dafür, daß selbst der höchste und äußerste Tod noch eine Rettung gegeben sein kann.

Ungefehr des Todes, der Tag für Tag Einkehr hält, Auge in Auge mit den Schrecken der eigenen Schicksalsstunde, wird das Gemüt von einer oft kindlichen, tiefläufigen Dankbarkeit gegen alle erkennbaren Wahrzeichen eines barmherzigen Gesichts erfüllt. Das Huhn hat lange im Schuhengraben gewohnt, sich ungeachtet der Störungen den Tag über seine Nahrung in der Umgebung gesucht, und ist stets mit der Wiederkämerung zu seiner Kriegergemeinde zurückgekehrt. Die seltsame Baumheit des Tieres erklärt sich aus der Art, wie die galizischen Bauern, deren Häuser gewöhnlich nur aus zwei kaum voneinander getrennten Räumen bestehen, mit ihren Tieren zusammenleben.

Bei einem Sturmangriff vor Siria ist das Huhn verloren gegangen, aber es erscheint mir so selbstverständlich wie der Glanz einer teuren Erinnerung, daß die Gedanken der Soldaten es begleiten, als habe es sich aufs neue aufgemacht, um an anderem Ort seine wunderbare Bestimmung des Heils und der Gnade zu erfüllen. (Ben. Bl.)

Das Huhn von Myla.

Von Kriegsberichterstatter Waldemar Bonsels.

Ein galizischer Herbstabend führte mich in das Körperschäftsquartier W., wo ich zum Nachtmahl gebeten worden war, und in der bunten Reihe von Offizieren vielerlei Berufs und mancherlei Pflichten hörte ich die Geschichte, die ich hier wiederhole. Wenn ich es unter genauer Angabe der Daten und Namen tue, so geschieht es, weil ich den wunderbaren und kaum glaubhaften Einzelheiten mit Überzeugung ihre ganze Wahrheit aufprägen möchte und damit nicht ein Schatten von Zweifel entstehe, sie könnten erachtet oder ausgeschmiedet sein. Die Herren, deren Namen ich nenne, werden es mir zugute halten, um des leichten Wunders willen, das aus dieser einsamen Begebenheit strahlt, und dessen Glanz an das Licht alter Sagen oder biblischer Patriarchengeschichten erinnert. Es war niemand in jenem Kreis, der sich der Bitte nicht anschloß, ich möchte diese Begebenheit der Heimat berichten. Es bleibt mir unvergeßlich, mit welcher Andacht diese Männer, deren Sinn und Tun doch, weiß Gott, Tag und Nacht auf andere Dinge gestellt sind als auf kleine Episoden, die Erzählung, die sie alle kannten, doch wieder mit einer andächtigen, heiliche feierlichen Hingabe anhörten. Blesiend machte man die Röte, zwischen Tod und Leben zu schwelen oder täglich vom Verderben und Elend umlauert zu sein, am eigenen Leibe durchstoßt haben, um folglich Ereignis dieser tiefe Bewegung aus Teilnahme und Hoffnung entgegenbringen zu können. Der junge westfälische Militärarzt Dr. S. aus Münster machte den Erzähler, und die Hörernden ergänzten seinen Bericht. So erfuhr ich die Einzelheiten, die ich wiederholte.

In dem harinägigen und blutigen Stellungskrieg, nach der Eroberung des Spinnin, zur Zeit der erbitterten Kämpfe auf den Höhen von Myla, meldete abends eine preußische Patrouille, daß nahe bei einem verlassenen Dorf, in einer Kartoffelfeld, auf freiem Feld, ein durch einen Obersturmbaum schwer verwundeter deutscher Soldat lag. Es

war der Bizefelsmebel E. Das leere Feld mit jenem nobilitierten Unterschlupf für den Verwundeten erstreckte sich zwischen den deutschen und russischen Stellungen, so daß schon am nächsten Morgen nicht mehr daran zu denken war, dem Bedrängten Hilfe irgend welcher Art zu bringen. Es war aus russischer Gefangenenschaft mühsam entkommen, jedoch nachtschweigend auf halbem Wege, von Blutverlust, Hunger und Durst entkräftigt, zusammengebrochen und hatte sich, halb ohnmächtig, in dem niedrigen, kaum überdachten kleinen Feldbau verkrochen.

Die Nähe der feindlichen Truppen und seine zunehmende Erkrankung veragten dem Verwundeten jede Möglichkeit, sich bemerkbar zu machen, auch war keine Hilfe von den Seinen zu erwarten, die auch inapathisch ihre Stellungen verändert hatten. So schloß er in seiner ersten Leidensnacht in einem einsamen Versteck mit Leben und Heimat und irischer Liebe für immer ab und sah die Morgenämmernung ohne Hoffnung, in Gemeinschaft mit der Gestalt des Todes hereinbrechen. Aber mit dem heraufsteigenden Tageslicht erblühte er, dem Verhungernden nahe, auf dem Feld in seiner Nähe ein weißes Huhn, das, ohne sich zu ellen, im gemächlichen Morgenwohlstand seiner gewohnten Lebensweise auf den mit Kartoffelkraut und altem Stroh angefüllten Schlupfwinkel zusprang. Es machte es sich in einem Winkel sorglos bequem, verbrachte seine Hennenzeit in diesem Feldnest und ließ ein schimmerndes Ei zurück, als es seinen Weg in die Umgebung fortsetzte.

Sieben Tage und sieben Nächte hat der verwundete Mann, grausig gebettet, zwischen Tod und Leben, in diesem Versteck zugebracht, und Morgen für Morgen ist das Huhn gekommen, um ihm sein Leben für den hereinbrechenden Tag zu bringen. Jeden Tag nahm er mit zitternder Hand und noch qualvollen Stunden der Erwartung, des Zweifels und der Todesangst das Ei, das ihm der unschuldige und unwissende Sendbote neben sein Schmerzenklager legte. Die strahlende Gestalt eines himmlischen Engels hätte seine Qualen und seiner Hoffnung keine größere Linderung verheißen können als das kleine Tier, das, wie von der heim-

Waren werden auch Frauen- und Kinderkleider erwähnt. Diese dürfen jedoch weder Wolle, Baumwolle, noch Baumwolle enthalten. Aus diesen Punkten ist jedermann ersichtlich, warum ein ähnliches Abkommen von Schweden zurückgewiesen wurde, da Schweden als Handelsstaat seine Souveränität nicht aufzugeben wird.

W. T. B. London, 22. Dez. (Richtamtlich.) Das Oberhaus führte in der Debatte über das Abkommen mit Dänemark Lord Sydenham aus: Die Frage sei, ob die Regierung den besten Gebrauch von der Flotte mache, um den Krieg zu beenden. Wenn Deutschland nicht eine unbegrenzte Befreiung von unentbehrlichen Waren erhalten hätte, wäre der Krieg längst beendet. Die Flotte hätte sicherlich die Befreiung verhindern können. Dänemark habe einen enormen Handel mit Deutschland und Österreich-Ungarn entwickelt. Die Regierung hat nicht mit der dänischen Regierung, sondern mit Kaufmännischen Organisationen verhandelt, unter denen sich viele mit deutschen Namen befänden, so daß das Auswärtige Amt vielleicht selbst gegen das Gesetz über den Geschäftsverkehr mit den Feinden verstößen bat.

Fords Friedensmission.

Eine Friedensversammlung im Missionshaus zu Christien.

Br. Christiania, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Vln.) Fords zweiter Friedenstag verließ ziemlich verböse, da Ford nach der Rückkehr vom Besuch des amerikanischen Gesandten förmlich zusammenbrach, so daß er im "Grand-hotel" krankenbetagt lag. Auch Rosita Schwimmer hütet das Bett. Die Abreise nach Stockholm, die Mittwoch stattfinden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Meldung des Berichterstatters der "Daily Mail" sagt, Ford sei bewußte Verderbtheit. Weber Ford noch sonst jemand seiner Gefährten hätten das geringste mit der deutschfreundlichen Bewegung zu schaffen. Die Behauptung des lügnerischen Berichterstatters, Rosita Schwimmer habe die Amerikaner angefehlt, Deutschland und Österreich-Ungarn zu retten, sei plumper Schwund, desgleichen die groteske Behauptung, daß Frau Schwimmer von Kaiser Wilhelm bezahlt sei.

Gestern abend fand eine Versammlung im Missionshaus statt, in der der amerikanische Richter Bindsev u. a. von der sehr bemerkenswerten Geldsammlung erzählte, die er bei den amerikanischen Multimillionären für die Kriegswohnen veranstaltet hat, worauf der Gouverneur von Norddakota Sister Hanna ausführte, die Welt rufe nach Frieden, aber der Wille zum Frieden sei gelnebelt, denn das Wort sei nicht frei. Er gab eine begeisterte Schildерung von Fords Persönlichkeit. Ford habe jetzt 100 Siedlungen des Buchhauses von Sing-Sing unter seine Arbeitsschafft aufgenommen und sie der Gesellschaft zurückerobern. Er sei bereit, seine Arbeit, seine Zeit und sein Vermögen zu opfern, wenn der Krieg nur einen Tag früher beendet werde. Weiter sprach der einzige weibliche Senator Amerikas, Frau Hellen King-Robinson, welche erklärte, die Frauen, die das Leben geben, müßten gegen den Krieg arbeiten, der das Leben zerstört. Das Schlussswort hatte der bekannte norwegische Theologe Eugen Hanßen, der die Überzeugung ausprach, daß Fords Friedensfahrt, wenn auch erst allmählich, doch auf die Kriegsführenden wirken werde, sobald sie sehn werden, daß Amerika, Norwegen, Schweden, Dänemark, die Schweiz, Spanien, Portugal und Holland nicht nur begeisterte, sondern auch tätige Friedensfreunde seien.

Zum Tode Emmichs.

Ein Nachruf desstellvertretenden kommandierenden Generals des 10. Armeekorps.

W. T. B. Hannover, 22. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Dem heute morgen verschiedenen kommandierenden General des 10. Armeekorps, Erzherzog v. Emmich, widmet derstellvertretende kommandierende General des 10. Armeekorps folgenden Nachruf:

"Heute morgen 8 Uhr verschied nach langerem Leib der kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Infanterie à la suite des Hüsliker-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hann. Nr. 73), Ritter des Ordens Pour le Mérite mit Eichenlaub, und anderen hohen Orden, Otto v. Emmich. Seit 2. Juni 1909 an der Spitze des 10. Armeekorps stehend, bereitete er in fünfjähriger rostloser Friedensarbeit sein Corps für die harte Aufgabe des Krieges vor. Mit ihm ist ein treuer Diener seines Kaiserlichen Herrn und des Vaterlandes, ein edler Mensch und tapferer Soldat, einer der Besten von uns geschieden. Der Name des Siegers von Tannenberg, des tapferen Führers des 10. Armeekorps in unzählten Schlachten und Gefechten, bleibt für alle Zeit mit der Geschichte unseres Vaterlandes und Herren eng verbunden. Er lebt aber auch unanständlich im Herzen seiner Soldaten fort, die mit Begehrung und Liebe dem Führer folgten, der jede Gefahr und jede Entfernung mit ihnen teilte und der durch sein persönliches Beispiel allen voranleitete. So wird die Persönlichkeit dieses hervorragenden Mannes fortfallen im 10. Armeekorps als das Vorbild eines preußischen Soldaten, wie er sein soll.

Hannover, 22. Dezember 1915.

Im Namen der Besatzungstruppen des 10. Armeekorps: Derstellvertretende kommandierende General v. Bindsev. Sudenten, General der Infanterie à la suite des Hüsliker-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36."

Beileidskundgebungen zum Tode des Generals.

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Vln.) Zu dem Tode des Generals v. Emmich wird noch aus Hannover gemeldet: Emmichs Tod kam vielen überraschend, denn es war mit wenigen bekannt, daß sich der General seit Mitte Oktober zur Erholung in Hannover aufhielt, wo er jetzt im 67. Lebensjahr gestorben ist. Der Tod ist durch Arterienverkalkung herbeigeführt. Oft hatte der Generalarzt dem Stotzfilzher während des Feldzuges im letzten Sommer Schonung auferlegt. Emmich erwiderte überstet: "Es ist Krieg, da darf sich der Soldat nicht schonen." Der Kaiser hat General v. Emmich noch vor einiger Zeit in huldvoller Weise ermahnt, sich förmlich erst vollständig zu erholen, ehe er wieder zur Front ginge. Die Spalten der Militär- und Zivilbehörden erschienen mittags zur Beileidsbekundung im Towerhouse. Der Magistrat der Stadt Hannover, dessen Ehrenbürger Emmich war, wird in einer

Sondersitzung über eine Beileidskundgebung beschließen. General v. Emmich wird am ersten Weihnachtsfeiertag auf dem Ehrenfriedhof in Stöcken bei Hannover seine letzte Ruhestätte finden, inmitten anderer gefallener Helden.

Zur nächsten Tagung des Reichstages.

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Vln.) Der Reichstag tritt bekanntlich am 11. Januar zur Wiederaufnahme seiner Arbeit zusammen. Wie das "B. T." aus parlamentarischen Kreisen hört, wird der Hauptausschuss des Reichstags schon am 10. Januar, vormittags, und ebenso am 11. Januar, früh, vielleicht auch noch am 10. Januar, nachmittags tagen. Man hofft, daß der Ausschuss in diesen Sitzungen mit seinen Arbeiten zu Ende kommen wird, damit die Vollversammlung des Reichstags Material für ihre Sitzungen erhält. Es besteht die Absicht, im Laufe der Januarwoche bis zum 15. Januar die Arbeiten des Biermanns zu erledigen. Man möchte nicht gern mit dem preußischen B. A. und B. T. tagen, sondern mit dem Ausschuss, der bekanntlich am 11. Januar zusammentritt und vermutlich sich bereits am 14. Januar wieder auf einige Zeit vertagen wird, um abzuwarten, bis der Reichstag mit seinen Verhandlungen zu Ende gekommen sein wird.

Die Herabsetzung der Altersrentengrenze.

Der Reichshaushaltsausschuss hat bekanntlich mit allen gegen einige konservative Stimmen eine Entschließung angenommen, durch die die verbündeten Regierungen aufgefordert werden, die Altersgrenze für die Gewährung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabzusehen. Dazu schreibt man uns noch: Die verbündeten Regierungen hatten, wie bekannt, eine Denkschrift vorgelegt, in der sie sich gegen die seinerzeit bei Erlass der Reichsversicherungsordnung in Aussicht gestellte Herabsetzung wandten und diese Haltung besonders mit der ungünstigen finanziellen Lage begründeten. Diese lebhafte läßt sich ja freilich nicht bestreiten; aber die Kommission ging von der Erwagung aus, daß die geringe Mehrausgabe — es wird sich höchstens um $\frac{1}{4}$ Millionen handeln — unmöglich dazu führen könne, diese leider damals nicht günstige gesetzliche Herabsetzung der Altersgrenze nun erneut wieder hinauszuschieben. Hat sich doch auch herausgestellt, daß die regierungseigene vorgenommenen Berechnungen über die Belastung des Reichs durch die Kinderrenten enorm übertrieben waren, und daß jedenfalls mit der ursprünglichen Belastung des Reichs durch die Herabsetzung der Altersgrenze von 9 Millionen jährlich leinesfalls zu rechnen ist, doch die Belastung vielmehr nur einen Bruchteil dieser Summe betragen wird. Es kommt hinzu, daß es erwünscht sein muß, die volle Invalidisierung der im Alter von über 65 Jahren stehenden Arbeiter zunächst zu verhindern, da infolge der Verluste des Kriegs ohnedies sehr viele Arbeitskräfte fehlen werden. Da diese älteren Arbeitskräfte natürlich keinen vollen Arbeitslohn mehr verdienen können, so würde ohne den Ausschluß der Altersrente bei ihnen die Reizung, sich invalidisieren zu lassen, sehr stark werden. Dieser Entwicklung muß entgegengewirkt werden. Im übrigen geht die Gesetzgebung anderer Staaten für die Gewährung der Altersrente zum Teil noch tiefer herab, bis zum 60. Lebensjahr. Die endliche Erfüllung des Versprechens der Regierung erweist sich demnach trotz der ungünstigen Finanzlage als eine zwingende Notwendigkeit.

Die kommende Steuerlast.

Am Montag, bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Sicherung der Kriegsgewinnsteuer, hat der Reichsfinanzminister auf die außergewöhnlich hohe Steuerlast hingewiesen, die der Bürger des Deutschen Reichs nach dem Kriege zu tragen haben wird. Mit Rücksicht darauf ist es, wie wir mitteilen können, gegenwärtig eigentlich müßig, die Weitererhebung des Wehrbeitrags zu erfordern. Sofort kann darüber nicht entschieden werden, ob aber später der Wehrbeitrag wiederum erhoben werden kann, ist sehr fraglich, und zwar deshalb, weil die übrigen Steuern so hoch sein werden, daß man nicht noch den Wehrbeitrag ihnen hinzufügen kann. Außerdem aber dürfte alsdann von den Bundesstaaten mit Rücksicht auf ihre Landesteuer Widerspruch gegen eine Weitererhebung des Wehrbeitrags laut werden.

Zur Fleischfrage.

Wie wir hören, haben sich in der letzten Zeit bei den Gründerungen darüber, ob für das ganze Deutsche Reich Höchstpreise für Fleischwaren einzuführen seien, immer mehr Schwierigkeiten herausgestellt. Es ist infolgedessen fraglich geworden, ob der Bundesrat solche Höchstpreise festsetzen wird. Man dürfte auch diese Maßregel den Gemeinden überlassen; so zwar, daß den Gemeinden nahegelegt wird, von der Maßregel Gebrauch zu machen. In den Hintergrund getreten ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Rindfleisch. Die Einführung von Fleischwaren endlich dürfte kaum erfolgen. Die Bedenken gegen sie sind, je mehr man sich mit dieser Maßnahme beschäftigte, desto größer geworden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Herzog Albrecht von Württemberg, der sich als Armeeführer an der Westfront ruhmvollen Anteil an den siegreichen Kämpfen unserer Armeen erwarb, verlobte am 23. Dezember d. J. das 30. Lebensjahr. Er ist 1865 als ältester Sohn des Herzogs Philipp Albrecht von Württemberg geboren und war bis zum Beginn des Krieges kommandierender General. Am 23. August d. J. trug er bei Reutlingen mit seiner Armeen einen glänzenden Sieg davon. Mit dem württembergischen Lande vereinigte sich das ganze deutsche Volk zu herzlichen Glück- und Segenswünschen für den bewährten Heerführer.

* Neue Verordnungen über den Verkehr mit Futtermitteln. Der Reichsanziger veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 auf folgende weitere Futtermittel ausgedehnt wird: 1. Getreide und Hülsenfrüchte, die für die menschliche Ernährung nicht geeignet sind, Gemenge von Getreide mit Hülsenfrüchten, 2. Wässer der Getreidezähne, 3. Rizinusöl (entgittert), 4. Futter, das durch Verarbeitung des Heidekrautes als Futtermehl hergestellt wird.

* Das Einjährigenzeugnis der Volksschullehrer. Die berechtigten Volksschullehrerseminare dürfen daszeugnis über die wissenschaftliche Fähigkeit zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienst ihren Schülern dann ausstellen, wenn diese das 17. Lebensjahr vollendet haben. Zeit hat der Kaiser auf einen Bericht des Reichsamtes des Innern genehmigt, daß diese Zeugnisse auch dann ertheilt werden können, wenn die jungen Leute bei ihrem Eintritt in den Heeresdienst das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

* Gesellschaft für soziale Reform. Der Vorstand der Gesellschaft für soziale Reform hat sich in einer jüngst abgehaltenen Sitzung mit der Überleitung der Kriegsverhältnisse in die Friedenszeit beschäftigt und dabei, wie die "Soziale Praxis" berichtet, als nächste praktische Aufgaben der Gesellschaft folgende ins Auge gefaßt: 1. Gesetzliche Ausbau der Arbeitsvermittlung für die heimkehrenden Krieger und Kriegsbeschädigten. 2. Vorberatungen für ein neuzeitliches soziales Arbeits- und Organisationsrecht einschließlich des Tarifvertrags und Einigungskreises. 3. Heimarbeitsgesetzgebung, im besonderen Hinblick auf die Wiedereinführung. 4. Sozialpolitische Gegenleistungsstaatsfunktion in künftigen Friedens- und Handelsverträgen. — Ferner beschloß der Vorstand, eine Eingabe am Bundesrat und Reichstag wegen der Herabsetzung der Altersgrenze in der Arbeiterversicherung zu richten.

— Deutsche Lehrer für die Türkei. Eine größere Anzahl Lehrer aus allen Teilen Deutschlands ist nunmehr in den türkischen Schulen zur Unterrichtserteilung an höheren Lehranstalten berufen und zunächst für drei Jahre verpflichtet worden. Durch diese Maßnahmen im Zusammenhang mit den in Deutschland jetzt an zahlreichen Orten stattfindenden Unterrichtskursen in türkischer Sprache, Geschichte und Volkswirtschaft bilden sich bereits enge wechselseitige Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland an, die von wesentlichem Einfluß auf den beiderseitigen Wirtschaftsverkehr sein werden und nach dem Kriege auch den Tourismusverkehr angießen dürften. Nach ungewöhnlichen Berechnungen sind Italien aus dem deutschen Vergrößerungsverkehr jährlich etwa 80 bis 100 Millionen Mark zugeflossen. Nimmt man an, daß sich künftig ein Teil dieses Verkehrs nach dem an landwirtschaftlichen Schönheiten reichen Orient wenden wird, so läßt sich mit einer Summe von etwa 40 bis 50 Millionen Mark allein aus dem deutschen Fremdenverkehr rechnen. Gute und bekannte Lehrerbildungen werden mitwirken müssen, die Lehrerbildung nach dieser Richtung hin zu fördern.

— Die Beschäftigung von Kriegsbeschädigten. Im Hinblick auf die vorhandene reichliche Arbeitsgelegenheit vollzieht sich die Unterbringung von Kriegsbeschädigten in den verschiedenen Zweigen der wirtschaftlichen Tätigkeit in sehr günstiger Weise. Die Arbeitsnachweise sind stets in der Lage, gute Stellen zu beziehen und sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie und dem Handwerk werden die Stellensuchenden gern aufgenommen. Die größeren industriellen Werke stellen auch in ihre Belegschaft Kriegsbeschädigte ein.

* Vorsorge für Bauarbeiten. Auf Anregung der zuständigen Centralbehörden werden, wie die "A. pol. Stelle" mitteilt, die Städterverwaltungen in ihren Maßnahmen bei der Bemessung der erforderlichen Geldmittel für die Durchführung der Anforderungen der städtischen Verwaltung anfängliche Beträge zur Verfügung halten für Bauausführungen und sonstige Zwecke, um zu gegebener Zeit Kriegsteilnehmer zu lohnende Arbeitsgelegenheit verschaffen zu können.

* npe. Deutsches Neuland. Die Kultivierung von Obdulienreien hat in diesem Jahre ganz bedeutende Fortschritte gemacht und damit werden erhebliche Flächen für den Anbau entstehen. Im Kreise Herford sind mit einem Kostenaufwand von 400 000 R. etwa 4000 Hektaren Gelände aufbereitet worden, die sich für den Anbau von Hafer, Staudenrüben und Kartoffeln eignen. Die ersten Versuche haben die besten Ergebnisse gezeigt. Im Kreise Hildesheim wird in der Gemeinde Otter eine umfangreiche Fläche an Heide- und Moorland zu fruchtbarem Acker- und Weizenland für die Frühjahrsbearbeitung aufgearbeitet; ebenso scheint im Körtingmoor die Urbarmachung der Obdulienreien fort, so daß bereits beträchtliche Strecken zum Anbau hergestellt sind. In den nächsten Zeit wird auch das Holländer Moor in Angriß genommen werden, so daß noch im Laufe des nächsten Jahres die Befestigung erfolgen kann.

— Die sofortige Ausgabe einer Kriegsdenkmünze über eines anderen Kriegsabzeichen an sämtliche Kriegsinvaliden hat der Deutsche Industrie- und Handelskongress, Dresden, beim preußischen und sächsischen Kriegsministerium beantragt. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß für das Wiederunterbringung der Kriegsinvaliden im Erwerbsleben notwendig in gewissem, auf den Verleih mit dem Publikum angewiesenen Berufen, wie Kellner, Kleider, Verkäufer usw., das Gehalt eines Kindergeldes für ihre Eigenschaft als Kriegsinvaliden nach den bisherigen Erfahrungen des Verbandes bei der Arbeitsbeschaffung nachteilig ist und daß die wünschenswerte Rücknahme auf die im Felde erlittenen Verwundungen oder Schändheitsbeschädigungen der Kriegsinvaliden an den Arbeitsstellen nur dann gesichert erscheint, wenn deren Kriegsteilnehmervertragsjahr jedermann erkenbar ist.

Heer und Flotte.

* Personal - Veränderungen. Blaschkamp (Wiesbaden), Bissmach, beim Inf.-A. Inf.-Regt. Nr. 240, zum Leut. der Inf. des Train befördert. * Schröder, Leut. der Inf. des Fuß.-Regts. Nr. 80 (Hannov.), jetzt im Inf.-A. Inf.-Regt. Nr. 223, zum Oberleut. befördert. * Werren, Fahrt. im Feldart.-Regt. Nr. 27, zum Leut. vorläufig ohne Patent befördert. * Dewald (Bamburg a. L.) Beförderung des Feldart.-Regts. Nr. 27, zum Leut. der Inf. befördert. * Klingen der, Unteroff. im Feldart.-Regt. Nr. 27, zum Fahrt. befördert. * Hentschel, Oberleut. im Fußart.-Regt. Nr. 3, zum Hauptm. befördert. * Niemeyer, Oberlt. a. D., jetzt Stellv. Kom. desfelden Landw.-Bzg. Bielefeld, jetzt Stellv. Kom. desfelden Landw.-Bzg. für die fernere Kriegsbauar zur Disp. gestellt. * Peters, Offizier-osp. in der 1. Ers.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 28, zum Leut. der Inf. des betr. Regts. befördert. * Seeliger (Braunschweig), Feldm. Leut. in der 3. Landw.-Bzg. des 10. Armeekorps, zum Leut. der Inf. des Wan.-Regts. Nr. 6 ernannt. * Renn, Feldm. (Oberlahnstein), im Landst.-Inf.-Bzg. Oberlahnstein (18. 3.), zum Leut. der Landst.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt. * Schmidt, Gräfe, Möckel, Ottmann, Weniger, Heck, Bink, Gläde, Seeger, Goebel, Toel, Schneider, Fahrt. im Inf.-Regt. Nr. 88, zu Leut., vorläufig ohne Patent, befördert.

* Sechzigjähriges Militärbüläum. General der Infanterie Vogel von Falldenstein auf Dolzig, Kreis Strau, feiert am Donnerstag sein 60jähriges Militärbüläum. Als Sohn des aus dem Krieg 1866 beladenen Generals der Infanterie Vogel v. Falldenstein am 29. April 1855 in Berlin geboren, trat er am 23. Dezember 1855 als Jungenjunker in das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 in Berlin ein, in dem er am 22. Dezember 1857 Offizier wurde. Am 1. Juli 1860 in das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 in Koblenz versetzt, erwarb er sich 1864 als Adjutant beim Oberkommando der verbündeten Armeen bei Düppel den Noten-Ablerorden 4. Klasse mit Schwertern. Hierauf war er Adjutant der zweiten zusammengeführten Infanteriebrigade in den Elbergsgruppen. Er machte im Krieg 1866 die Gefechte bei Odensbach und Lützen mit und erhielt den Konnenorden 4. Klasse mit Schwertern. Beim Ausbruch des Kriegs 1870/71 wurde er zunächst

Adjutant bei seinem Vater als Gouverneur der deutschen Küstenlinie und hierauf am 5. Dezember 1870 Adjutant der 14. Infanterie-Division. Er machte die Belagerung von Magdeburg und die Gefechte bei Roccia, Maranay, Cruz und Chaffois mit und erwischte sich das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unter Beförderung zum General der Infanterie wurde der Jubilar am 2. Januar 1886 zum kommandierenden General des 8. Armeekorps in Koblenz und am 11. April 1897 zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspekteur der Festungen ernannt. Unter Ernennung zum Chef des 2. Eläßischen Pionierbataillons Nr. 19 trat er am 24. Mai 1888 in den Ruhestand über. Auf Vorschlag des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landkreis Riedersbach mit Röthig wurde er am 19. November 1907 in das Herrenhaus berufen.

Der Untergang des kleinen Kreuzers „Bremen“. Nur wenige Kreuzer haben eine so lebhafte und erfolgreiche Auslandstätigkeit aufzuweisen, als „Bremen“. Ein volles Jahrzehnt hindurch hat der Kreuzer die deutsche Flagge über den Ozean getragen. In dieser langen Spanne Zeit hat er mit Ausnahme einer kurzen Entsendung nach Westafrika immer in amerikanischen Gewässern gefahren und meist allein die Interessen der Deutschen in Ost- und Westamerika nachdrücklich vertreten. Nach New York und Patagonia, nach Rio de Janeiro, Buenos Aires, Montevideo, Honduras und Veracruz sowie nach zahlreichen anderen Häfen brachte er die schwartz-weiße Flagge, die jetzt mit diesem Jubel von unsrer dort wohnenden Kundschaften begrüßt wurde. Nach der ersten im Sommer 1904 erfolgten Indienststellung fuhr der kleine Kreuzer „Bremen“ von der Heimat aus zunächst nach Rio de Janeiro, um bald darauf der aus den Schiffen „Blücher“, „Halle“ und „Panther“ bestehenden Kreuzerdivision beizutreten. Nach Auflösung der Division blieb „Bremen“ allein zurück, um den anstrengenden Stationsdienst, zuweilen mit Unterstützung der deutschen Schiffe, auf den ost- und westamerikanischen Stationen vorzunehmen. Auch zu der Hudson-Patagonier, an der Panamakanal und an den östlich der 100-jährigen Unabhängigkeit der Südamerikanischen Staaten verantwalteten Festlichkeiten nahm der Kreuzer teil. Im Frühjahr 1912 trat er in die vom Admiral v. Rebeck-Pischke geführte Kreuzerdivision ein, die mit großen Ehren in Amerika empfangen wurde. Wiederholte muhte „Bremen“ noch solle geben, um die stark gefährdeten deutschen Interessen dort zu schützen. Die gewaltige Leistung einer Seele von 21 000 Leuten legte „Bremen“ an den Tag, als seine Anwesenheit zur Befreiung eines Eingeborenenaufstandes in Liberia (Westafrika) erforderlich wurde. Gemeinschaftlich mit den Kanonenbooten „Bomber“ und „Eber“ konnte „Bremen“ schnell den Aufstand niederschlagen und nach wenigen Wochen die Rückkehr nach Südamerika antreten. Nach weiterer erfolgreicher Tätigkeit in Mexiko muhte „Bremen“ vor zwei Jahren an die Heimreise zu, die, nachdem der kleine Kreuzer „Dresden“ zur Abfahrt eingetroffen war, von Veracruz aus angetreten wurde. Durch eine Reihe von Feindseligkeiten bereitete die Stadt Bremen den Heimkehrern im März 1914 einen überaus herzlichen Empfang.

Tur Lage des Arbeitsmarktes.

Nach dem vom Mitteldeutschen Arbeitsmarktschauverband erstatteten Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rosau und Walde im November haben sich im allgemeinen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber dem Vormonat die Verhältnisse nicht geändert. Es herrsche eine sehr hohe Nachfrage nach Facharbeitern in allen Branchen, die aber nur in einzelnen Fällen befriedigt werden konnte. Nur die Nachfrage nach Schreinern konnte einigermaßen gedeckt werden. Der Mangel an Arbeitskräften führte seitens des Verbandes zu eingehenden Verhandlungen mit demstellvertretenden Generalstabskommando des 18. Armeekorps über den Erfolg von kriegsverwendungsfähigen Arbeitern durch garnisonverwendungsfähige und arbeitsverwendungsfähige Arbeiter aus den Truppenteilen. Der Erfolg der mit demstellvertretenden Generalstabskommando getroffenen Vereinbarungen über den Wehrdienst der offenen Stellen und der auf Grund der Meldungen bei den Erkundungstruppen zuzuwendenden Erstaufträge wird abzusehen sein. Zur Abstellung des Mangels an Facharbeitern für das Handwerk und für die kleinen Betriebe ist seitens der Stadt Frankfurt a. M. beabsichtigt, ein gemeinsames Gewerkenenklage einzurichten. Die Einführung dient vorzüglich Anfang Januar in Betrieb genommen werden. Dem städtischen Arbeitsamt in Frankfurt a. M. wird hierbei die Aufgabe der Verteilung an die Arbeitgeber obliegen. Über die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Berufen ist noch folgendes hervorzuheben: Aufgrund des eingetretenen Prozesses waren zeitweise Mäler und Weißbinder aus der Arbeit. Vor größerem Einfluss auf den Arbeitsmarkt ist jedoch diese Beschäftigungsfähigkeit nicht gewesen, da das Baumwollweber fast überall vollständig ruht. Die Verhältnisse auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt sind im allgemeinen durch die Gefangen- und Ausländerbeschäftigung zuständigstellend. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt möchte ich ein verstärktes Angebot von Dienstboten bemerkt, es meldeten sich namenslich viele Mädchen von auswärts. Im Gegensatz zu Friedenszeiten übersteigt das Angebot von Dienstboten die offenen Stellen. Das verstärkte Angebot ist sowohl aus das Jurüdstromen aus den Kur- und Badeorten als auch auf die allgemeine Einschränkung der Dienstbotenhaltung zurückzuführen. Die herrschenden Geschäftshäuser und dergleichen behielten sich vielfach mit Dienstboten, so dass an diesen zeitweise Mangel herrschte. In der weiblichen gewerblichen Abteilung des städtischen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. war der Anfang von Stellenanträgen für Näh- und Fabrikarbeit stärker als im Vormonat. Auch Heimarbeitnehmerinnen meldeten sich wieder in größerer Zahl. Ungünstig war der Arbeitsmarkt namentlich für Heimarbeitnehmerinnen. Auch schien es vielfach an Beschäftigung für solche Frauen, die infolge häuslicher Verhältnisse nicht in der Lage sind, eine ganzjährige Arbeit anzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein landwirtschaftlicher Unterrichtskursus für Kriegsbeschädigte.

Auf Beschluss des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet demnächst in Wiesbaden ein landwirtschaftlicher Lehrkursus für Kriegsbeschädigte statt. Zur Teilnahme berechtigt ist jeder Kriegsbeschädigte, einerlei, ob er von Hause aus Landwirt ist oder sich erst in Zukunft in der Landwirtschaft beschäftigen will. Auch Kriegsbeschädigte, die bereits aus dem Heeresdienst entlassen sind, oder solche, die sich außerhalb von Wiesbaden in Lazarettsbehandlung befinden, können an dem Kursus teilnehmen. Leptiere werden auf ihren Wunsch mit Genehmigung des stellvertretenden Generalstabskommandos des 18. Armeekorps nach Wiesbaden übergeführt. Der Kursus beginnt voraussichtlich am 10. Januar 1916 und wird regelmäßig an den Wochenenden nachmittags von 2 bis 5 Uhr oder von 8 bis 9 Uhr in der Mittelschule an der Luisenstraße abgehalten. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Unterricht wird hauptsächlich in folgenden Fächern: Acker- und Pflanzenbau, Tierzucht, Betriebslehre, Deutsch, landwirtschaftliches Rechnen, Bürger- und Rechtslehre. Die Zeitung des Kursus liegt in Händen des Beamten der Landwirtschaftskammer, Leutnant d. R. Kurz und (Wiesbaden).

Anmeldungen sind umgehend an die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu richten.

Ein Rauchverbot für die Jugendlichen

wurde vom bayerischen Kultusministerium erlassen. Die Verfügung geht davon aus, dass insbesondere das Zigarettenrauchen bei der heranwachsenden Jugend während der Kriegszeit einen beträchtlichen Umfang angenommen hat. Am meisten scheint ihm die der Volksschule entwachsene Jugend im Alter von 13 bis 18 Jahren ergeben zu sein. Die Verfügung macht dann weiter auf die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Nachteile, wie leichter sich deutlich durch das Ergebnis militärischer Prüfungen zeigen, aufmerksam. Auch muss das Tabak- und Zigarettenrauchen jugendlicher, noch im Erziehungsalter stehender Personen als ein grober Verstoß gegen die öffentliche Rucht und Ordnung gerade unter den jüngsten Beiträgen angesehen werden. Nachdem darauf hingewiesen worden ist, dass bereits entsprechende Anordnungen hinsichtlich der Schüler der höheren Lehranstalten und vermaulter Unterrichtsanstalten erlassen worden sind, heißt es: „Für die gesamte volks- und forschungsfähige Jugend wird hiermit das Tabak- und Zigarettenrauchen von Schulen wegen verboten. Die sämtlichen, mit der Handhabung der Schulzucht betrauten Lehrpersonen und Schulaufsichtsbehörden werden angewiesen, die Beauftragung dieses Verbots mit allen Mitteln der Schulzucht nachdrücklich durchzusetzen.“ An den Schulausführungen werden Eltern und Vormünder, die Geistlichkeit, Dienst- und Lehrherren, Arbeitgeber, Vorsieher von Jugendvereinen und alle sonstigen Personen, die an der Erziehung der jugendlichen Personen beteiligt sind, um ihre Wirkung zur Durchführung des Verbots erachtet. Die Volksschulbehörden werden veranlasst, sich zunächst mit Inhabern von Geschäften, die sich mit dem Verkauf von Rauchmitteln beschäftigen, ins Benehmen zu setzen, damit diese sich enttäuschen können. Tabak, Zigaretten und Rauchwaren an jugendliche Personen nicht abzugeben. Die Polizeibehörde in Würzburg stellt nach den „R. R. N.“, in Aussicht, beim Vollzug des Rauchverbots durch die Schulen zu mitzuholen, so weit dies die Bestimmungen des Polizeistrafgelehrbuchs möglich machen.

Mehr Rücksicht auf die Kriegsangehörigen.

Schon vor Ausbruch des Kriegs konnte man eine ständig steigende Anzahl der Frauen erwerbsarbeit in einer statlichen Anzahl von Berufen beobachten. Und in den vergangenen 16 Kriegsmonaten ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen unheimlich gewachsen, nicht so sehr aus dem freien Willen der Arbeitenden, ihrem Leben durch erste Berufsschicht einen Inhalt geben zu wollen, sondern zumeist unter dem harten Zwang der Not. Hundertausende von fleißigen Ehemännern und Familienvätern sieben im Feld, und wenn auch für ihre Lieben bis zu einem gemischtem Grad gefordert ist, so reichen die staatlichen und städtischen Unterstützungen, in welcher Höhe sie auch gegeben werden mögen, doch bei weitem nicht hin, um bei den ungeheuer gestiegenen Preisen für nahezu alle Gegenstände des täglichen Bedarfs diesen auch nur in den beiderlei Formen decken zu können. Die zurückgebliebenen Frauen sehen sich also, falls sie lediglich auf die Kriegsunterstützungen angewiesen sind, gezwungen, hinzuzubedienen, und die vielen Lücken in allen Gewerben machen es ihnen auch verhältnismäßig leicht, eine angemessene lohnende Arbeit zu finden, die sie vor Not und Sorgen schützt... sollte man meinen.

Leider aber liegen die Dinge nicht ganz so hell, wie es den Anschein hat. Die Kriegerfrau oder Kriegerwitwe, die für ein paar hungrige Mäuler daheim zu sorgen hat, ist durchaus nicht eine so willkommene Arbeitnehmerin, als man gemeinhin annimmt, und wird gar oft von der unverheirateten, jugendstarken Arbeiterin, die sich noch nicht mit Familiensorgen beschäftigt hat, aus dem Felde geschlagen. Der Grund ist, der uns vor dem Krieg täglich aus zahlreichen Anzeigen in den Tagesblättern entgegenstellt, nach dem vorwiegend unverheiratete Deutsche ohne Familie als Arbeiter, Gärtnerei, Kutscherei, Kaufmännische und gewerbliche Angestellte usw. gefordert wurden, ist leider auch auf die Kriegsverhältnisse übertragen worden. Viele Arbeitgeber ziehen es vor, unverheiratete weibliche Arbeitskräfte ohne Anhang einzustellen, weil sie befürchten, dass unter der doppelten Last der Berufsschicht und der Mutter- und Hausfrauenpflege, die trotz aller Kinderorte, Schulspenden, Kindergarten, Volksschulen usw. nicht völlig gebannt werden können, die zu leistende Arbeit notwendig leiden müsste, dass die arbeitenden Mütter und Ehefrauen allein schon infolge ihrer hinter ihren jüngeren unverheirateten Schwestern natürlich häufig etwas zurückbleibenden förmlichen Tüchtigkeit eine vollwertige Leistung nicht zustande bringen, und weil es deshalb kaum möglich sei, derartige Arbeitskräfte zu verpflichten.

So ganz laufmännisch ist es ja nun vielleicht wirklich nicht. Aber darauf kommt es auch heute nicht an, wo es in erster Linie gilt, den Kriegerfrauen und Witwen zur Kräftigung und Aufrechterhaltung ihrer Existenz und der ihrer Familie behilflich zu sein. Die beste und wertvollste Hilfe aber gewähren wir bestimmt dann dem Hilfsfuchsen, wenn wir ihm seinen Kräften und Fähigkeiten angemessene, lohnende Arbeit bieten, damit er den mancherlei Verpflichtungen, die ihm die Zeit auferlegt, gerecht werden kann. In derselben Lage wie die Kriegerfrauen und Witwen befinden sich, was nicht zu vergessen ist, auch eine Anzahl älterer und jüngerer unverheirateter Frauen, die an Stelle der ins Feld gezogenen oder gefallenen Brüder, alte, arbeitsunfähige Eltern oder unmündige Geschwister zu unterstützen haben. Auch ihnen soll und muss, wie den Frauen und Witwen unserer Helden, der schwere Weg geebnet werden. Die einfachste Pflicht der Dankbarkeit, deren sich keiner, der sie mit zu erfüllen in der Lage ist, entziehen darf, gebietet es. Freilich soll in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, dass eine Anzahl Frauen und Mädchen zu ernster Berufsschicht leider nicht fähig sind, weil sie nichts gelernt haben. Über abgelehnt hier von ist es Pflicht jedes Arbeitgebers, der Frauen beschäftigt, in erster Linie denjenigen, die an Stelle ihrer im Feld stehenden männlichen Angehörigen die Sorgen um den Unterhalt der Familie auf ihre Schultern genommen haben, noch Möglichkeit zu einem sicheren und auskömmlichen Einkommen zu verschaffen. R. Matthies.

Die besteuerte Chelostomie.

Eine Neuerscheinung auf dem Gebiet des Steuerwesens ist die Besteuerung der Chelostomie nicht, erfreut sich doch das Fürstentum Neuh. & L. schon seit Jahren einer Junggesellensteuer, deren Erträge wohl den

gebotenen Erwartungen im großen und ganzen entsprechen müssen, da man sie sonst sicherlich wieder aufgehoben hätte. Vor kurzem hat nun auch die Stadt Oschatz in Sachsen eine Steuer eingeführt, die den besteuerten Oschatzer Junggesellen ihre gegen die mancherlei Lizenzen und Kämpe liebhabenden weiblichen Wesen mit fühlbar Überlegung hauptsächlich verhinderte Freiheit wenigstens insofern ein wenig verbittert will, als sie ihnen dafür eine nach dem Einkommen und Vermögen abgestufte immerhin verhältnismäßig geringe Summe zum Besten der Allgemeinheit entzieht. Doch damit nicht genug: Die Oschatzer haben gleich keine Bahn gemacht und nehen den Junggesellen auch die nicht unter die Haube gekommenen Schönheiten der Stadt zu den gleichen Steuerbelägen veranlagt. Jedes männliche oder weibliche Wesen in Oschatz, das das 20. Lebensjahr erreicht hat und sich nicht dazu entschließen konnte, eine Familie zu begründen, muss diese Abneigung gegen Pantoffel und Haube fortan in barem Geld bezahlen. Die Sähe sind, wie schon erwähnt, mäßig, viel zu mäßig, was die Junggesellen anlangt. Bei 1800 M. Einkommen (unterste Grenze) sind 4.06 M. bei 2400 M. sind 5.15 M. bei 4000 M. 23.62 M., bei 6300 M. 67.50 M. bei 10000 M. 159.20 M. um zu bezahlen; für Kriegsteilnehmer sind besondere Entmilderungen vorgesehen.

Es ist eigentlich überflüssig, über die Besteuerung der Chelostomie innewohnt, viele Worte zu verlieren. Aber natürlich werden die von der Steuer Betroffenen, wie das in derartigen Fällen nun einmal French zu sein pflegt, nicht ganz mit dieser für sie wenig erfreulichen Änderung der Zahlen auf ihrem Steuerzettel einverstanden sein. Wenn man schließlich im Hinblick auf das beobachtete Beispiel in Neuh. & L. von der Junggesellensteuer nicht mehr so viel Aufhebens macht, so wird doch die Besteuerung der alten Mädchen als eine Ungerechtigkeit angesehen werden. Die Männer, die ihr Einkommen nicht mit einer Familie teilen, sondern allein alles genießen wollen, müssen dafür gezwungen werden, mehr als die Verheirateten an Steuern aufzubringen, um diesen so indirekt die größere Last des Lebens, die sie bereitwillig auf ihre Schultern genommen haben, tragen zu helfen. Wer sich mit den Sorgen eines Familienvaters nicht beschweren will, mag wenigstens dafür ein gewisses Geldopfer bringen. Aber die besteuerten Jungfrauen Sicherlich ist die Zahl der Junggesellen, die unverheiratet geblieben sind, lediglich um ein freieres, bequemeres, genussreicher und sorgenloses Leben führen zu können, ganz erheblich größer als die Zahl der aus freiem Egoismus ledig gebliebenen Mädchen. Für eine Junggesellensteuer könnten wir uns daher nicht entschließen, wohl aber für eine fröhliche Junggesellensteuer, die bedeutend über die Oschatzer Sähe hinausgehen müsste, wenn sie sozial ausgleichend wirken soll.

M. M.

— Kriegsauszeichnungen. Der Leutnant d. R. Fach aus Wiesbaden, der sich als Fliegeroffizier bei der Abwehr des feindlichen Fliegerangriffs auf Mühlheim i. B. besonders ausgezeichnet hat, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: der Leutnant d. R. im Pionier-Regiment Nr. 20 Hermann Stein und der Gefreite im Landwehr-Regiment Nr. 80 Karl Scherer aus Erbach sowie der Landwermann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80 Georg Högl aus Wiesbaden.

— Kinderweihnachtsspenden. Die Sammelstelle für Kinderspenden freut sich zum Besten des Vereins für Speisung bedürftiger Schulkinder, E. V., erfreut sich rege Unterstützung. Mit kindlichem Stolz bringen die kleinen Geber ihre Geldspenden und nehmen freudestrahlend das hübsche Erinnerungsblatt in Empfang, das ihnen zum Dank überreicht wird. Es ist wünschenswert, dass noch recht viele Eltern ihre Kinder veranlassen, mitzuhelfen, arme Kinder vor Hunger zu schützen.

— Die Preußischen Verlustlisten Nr. 242 und der Marine-Verlustlisten Nr. 60 in der Tagblattschalterhalle (Ausflugsstätte) sowie in der Zweigstelle Bismarckstr. 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthalten u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 118, der Reserve-Infanterie-Regimente Nr. 118, 223 und 224 sowie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118.

— Weihnachtsfeier im Soldatenheim. Im Soldatenheim, Mainzer Straße 25, fand am Dienstag eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier statt. Chormeister Gerhard vom Königlichen Theater sang den überaus zahlreichen erschienenen Soldaten Weihnachtslieder, woran alle zusammen „Stille Nacht, heilige Nacht“ anstimmten. Baron von der Ropp las ein feiniges Weihnachtsgedicht vor und dann gönnte es an die Besucher. Auf langen Tischen waren die Gaben hübsch aufgebaut, mit Tannengrün verzieren, vom strahlenden Lichterkranz beschienen. Die Besitzer des Heims, Frau Auer von der Ropp, hatte für alles gesorgt und mit unendlicher Wärme und Liebe mit Hilfe ihrer Damen das Glänze so hübsch als möglich hergerichtet. Die reich beschienenen Soldaten hatten blonde Augen, als sie mit geschwollenen Lippen abzogen. Es hatten sich auch sonst zahlreiche Gäste eingefunden, um der Bescherung beizuwohnen. Auch die Prinzessin Elisabeth von Schleswig-Holstein war erschienen und freute sich über das Treiben im gemütlichen Heim.

— Mehr als 1000 M. für eine Kuh! Weide abenteuerliche Preise in der Zeit der hohen Fleischpreise oft für Schlachtwiege bezahlt werden, hat sich dieser Tage wieder in Eichenheim erwiesen. Der dortige Wehrmeister Peter Stein schlägt eine Kuh aus dem Stall des Domänenpächters Heinrich Weber vom Hoschütz-Meckelshausen, für die er nicht weniger als 1015 M. bezahlt hatte. Selbstverständlich handelt es sich hier um ein besonders gut gemästetes Tier.

— Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

— Das Thaliatheater veranstaltet heute nachmittag von 4 bis 6½ Uhr eine zweite Jugend-Darstellung, in welcher außer Weihnachtsbühnen, Kriegsaufnahmen und lustigen Filmen hochinteressante Aufnahmen von Kapitän Kleinlmidt's Polarjagden vorgeführt werden. In der Abendvorstellung von 6½ Uhr ob tritt der beliebte Berliner Komiker Paul Heidemann in dem tollen Schwank „Ein Wiener in Berlin“ auf.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Erbenheim, 21. Dez. Wegen Blutschande wurde ein bliebiger Tagblätter verhaftet und ins Gefängnis nach Wiesbaden übergeführt.

— Dörsheim, 21. Dez. Um dem Kriegsfallmangel, der sich hier allmählich fühlbar macht, beizutragen, hat die bliebige Gemeindeverwaltung einige Waggons gute Industrie-Speiseforsten angekauft, die sie zum Preis von 8.80 M. für den Kriegsfall abgibt. — Wie offiziell, so handt auch am letzten Sonntag wieder in der Kirche die Weihnachtsfeier und Bescherung für die Kinder der Kleinfamilien statt. Darauf anschließend wurde auch noch eine Bescherung für bedürftige Kriegerkinder veranstaltet. Durch viele Spenden war es einer Anzahl bliebiger Damen möglich geworden, über 200 Kinder zu belohnen. Die Gaben bestanden u. a. durchweg in praktischen, in wochenlangen sichtiger Arbeit von den Damen selbst angefertigten nützlichen

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kritische Anzeigen im "Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.**Für ein kaufmännisches Büro**
wird per sofort eine Dame gesucht.
Verlangt wird gute Schrift, sowie
vollständige Fertigkeit im Steno-
graphieren und Maschinenschreiben.
Offerien unter §. 520 an den Tagbl.-
Verlag.

Gewerbliches Personal.

Geübte Weinhändlerinnen
gesucht. Offerien unter §. 521 an
den Tagbl.-Verlag.Bescheid. besseres Fräulein,
jung oder älter, das auch etwas
Schneidern versteht, als Gesellsch.
ges. Befl. am Paulinenschlösschen,
Sonnenberger Str., vorm. bis 10 Uhr.**Ein sauberes tücht. Mädchen**
für Dienstarbeit gesucht.
Mainzer Straße 27.**Fräulein ob. unabhängig. Frau**
am. 20 u. 25 J. s. Gesellschaft u.
Bedennung zu 10. Frau per 1. Jan.
1916 gesucht. Bevorzugt: In Standard.
u. haben bewundert, möglichst musi-
kalisch (Mövier). Offerien mit Bild
welches zurückgesandt wird) unter
§. 2. 4866 an D. Frenz, Ann.
Egeb., Mainz. F 12Gefüllt für 1. Jan. oder 15. Jan.
ein tüchtiges**Kinderfräulein**gute Beaufsichtigung meiner 4 Kinder
von 3-9 Jahren, welche auch die
Schulnoten beaufsichtigen kann.
Villa Hertha, Dammsdorff 24. Sich
vorausstellen zwischen 2 u. 4 Uhr.Tüchtiges Mädchen,
das lachen kann und alle Arbeit ver-
richtet, gesucht, sowie jung. Mädchen
im Alter von 15-18 J. möglichst
gesucht. Kantine II 80er. Schier-
steiner Straße.Tüchtiges williges Mädchen,
am liebsten v. Lande, auf 1. Januar
gesucht. Kleiststraße 5, 8. Etage rechts.
Nett. Mädchen ob. Frau als Stütze
ges. Biedrich, Wiesbadener Allee 3.

Wegen Erkrankung

ein bescheidenes junges Mädchen so-
fort ges. Römerweg 10, Adolfsböhne.**Saubere, ehrliche Büfrau**

i. einige Stunden des Tages gesucht.

Scholl, Langasse 25.

Gewerbliches Personal.

Tüchtigen Stereotypen
sucht die L. Schellenberg'sche Hof-
buchdruckerei.**Weltreicher, militärfreier Schlosser**

für bessere Rundschaft für dauernd

gesucht. Cramer, Stiftstraße 24.

Selbständige, Haushälterin sucht

Koch, Schleierer Straße 54c.

Gewendete Haushälterin

oder Paviowerbeiter sucht die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,

Wiesbaden.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

der letzten Schulklasse für Kriegsdienst

zum Antragen von Blumen gesucht.

Blumengeschäft Tietz, Bahnhofstr.

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

im Beischwingerdorf sucht gebild. jung.

Mädchen aus guter Fam. Stelle zum

1. Febr. 1916 ab. später: hier in

Korrespondenz. Stenogr., Maschinen-

schreiben u. Buchführung. Off. und

§. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jungen

Zigarren
100 Stück v. 4.50—18.00 M.
Prima abgel. Ware.
Für Händler
günstige Gelegenheit.
Weihnachts- und Geldpost.
Pakungen billig.
8. Fecher, Albrecht-
str. 8.

Grau Stummer
Neugasse 19, 2. St., kein Laden,
Telephon 3331
zahlt allerhöchste Preise f. getr. Herr-,
Damen- und Kinderkleider, Schuhe,
Wäsche, Pelze, Gold, Silb., Brillen,
Pfandscheine und Jahngeschiebe.

Alle ausrangierten Sachen,
Jahngeschiebe usw., sowie Damen- u.
Herren-Kleideroben lauft Frau
Sipper, Oranienstraße 23. Tel. 3471.

Lenkschlitten

Wobbelich od. Blöher, gebraucht, zu
kaufen gesucht. Off. mit Preis u.
P. 95 an den Tagbl.-Verlag.
Säde alter Art lauft D. Sipper,
Riehlstr. 11. Tel. 4878.
Campen, Glaschen etc. Teleph.
3471 lauft S. Sipper, Oranienstr. 23, Tel. 2.
Höchst. f. Glasch., Gummi, Metalle,
Säde, Pumpen, Schuhe zahlt stets
Silb. Stil, Blücherstr. 6. Fernb. 3161.
Glaschen, Brunnencorner, Spiegelg.

Unterricht

Schweizerin
erteilt französischen Unterricht. Gram.
matik, Konversation. Räthres im
Tagbl.-Verlag.

Dänische Stunde
verlangt, ev. gegen Englisch. Angeb.
unter P. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Vedersohlen

Herren-Sohlen 8.70, Damen-Sohlen
2.90 M. Wagner's Gummi-Abfälle,
Bleichstraße 13.

30 korpuslente Herren-

Paletots (Gelagenheitskauf), teil-
weise auf Seide gefüttert, Leib-
weite bis 130, früher 60—75 Mk,
jetzt 35—45 Mk. zu verkaufen
Paulbrunnenstrasse 9, im Laden.

Familien-Nachrichten

**Wiesbadener
Militär-Verein.**
G. S.



Bon dem Ableben
unseres Kameraden Herrn
Heinrich Brodt
geben wir den
Mitgliedern hierdurch Kenntnis.
Die Beerdigung findet
Freitag, den 24. d. M. vorm.
11 Uhr, auf dem Südfriedhof
statt. — Zusammenkunft
dortselbst um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Wir
bitten um zahlreiche
Teiligung. F 410
Der Vorstand.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Billige Schreibmaschinen.

Wignon 30 M., Reisemaschine mit
Koffer 125 M., Underwood 200 M.,
Städter 200 M., Continental, gar-
neu, mit Tabulator 250 M., For-
tados, garantiert neu, mit Tabulat.,
Fatt 480 M., 275 u. 300 M., und
viele andere Systeme. Siehe
Garantie. Eigene Reparatur-Wer-
kstatt aller Systeme. F 588

Haack & Gluth, Mainz.

Prima 15 Blg.-Zigarette
2. Sortierung 1346
50 Stück 5 M.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28.

Christbäume

in größter Auswahl, sowie einge-
pflanzte in Töpfe von 50 Pf. an.
Osternoth am Taunusstraße und
Platter Straße 180.

Elegante Herren-
u. Knaben-Anzüge, Ulster, Paletots,
Bozener Mantel, Lodenjassen, Hosen,
Capes aus imprägnierten Stoffen,
Gummimäntel für Herren u. Damen,
darunter verschiedene günstige Ge-
legenheitsläufe, verkaufe ich zu sehr
billigen Preisen. 1457
R. Drachmann,
Neugasse 22 1. Stod
kein Laden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem
schweren Verluste sagen wir Allen

herzlichsten innigsten Dank.

Familie Aug. Streim,
Riehlstraße 9.

**Hofrat Fabers
Privat-Schule**
Militärberechtigte Realschule.
Adelheidstr. 71.
Kleine Klassen. — Tagliche
Arbeitsstunden. — Oster u.
Herbst Prüfung. Der Unter-
richt beginnt Mittwoch, den
7. Januar. — Anmeldungen
von Schülern nehme ich täglich
ausser an Sonn- u. Feiertagen
von 11—12 Uhr entgegen.
Nach den gesetzlichen Bestim-
mungen können Schüler, die
bis zum 5. Januar in die Schule
eingetreten sind, die Verset-
zung zu Ostern noch erreichen.
Prof. Dr. Schaefer.

Energischer Lehrer
mit langjährigen Erfolgen erteilt
Schülern der Gymnasien und Realschulen
Unterricht und Arbeits-
stunden, besonders in den alten
und neuen Sprachen. Man schreibe
bis 27. 12. mit Angabe der Schule
und Klasse unter P. 515 an den
Tagbl.-Verlag.

Schnellkurs 8
Stenographie, Schreibmaschine
gesucht. Angeb. u. S. 521 Tagbl.-Bl.

Berloren - Gefunden

Berlportemonnaie
mit Geld u. Brillen-Chring verl.
Find. erh. Belohn. Weißgergasse 24.

Den ganzen Geldinhalt
kann derjenige behalten, der meine
Handtasche mit Schlüsselbund u. an
die darin befindliche Adresse v. Post
sends, ohne Angabe seines Namens.

Geischäfl. Empfehlungen

Ausführung, Bilanzen,
Revisionen, Liquidationen, Steuer-
u. Vermögensvermögen übernimmt be-
währter Buchrevisor. Auftragen
u. P. 500 an den Tagbl.-Verlag.
Anfertigung eleganter

Damenhöftü und Mäntel
garant. fadelloser Stk. Römer-
berg 27, 1 linke.

Massage — Fußpflege.

Arztl. gepr. Gisela Sonnenheim,
Riesstr. 5, 1. Tel. 4332 (a. Kochstr.).

Massagen? ärztl. gepr.

Trude Forstner, Kapellenstr. 3, 2.

Massage, ärztl. geprägt. Maria

Langner, Schwalbacher

Str. 69, II, früher Friedrichstr. 9, II.

Massage. — Heilgymnastik.

Frieda Michel, ärztl. geprägt,

Tannenstraße 19, 2.

Thuro-Brandi-
Marie Kamoltsky,
ärztl. gepr. Bahnhofstraße 12, 2.

Schmed. Heilmassage. +
Schmed. v. Frauenleid. Stattl. gepr.
Mimi Smoli, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massage — Fußpflege

Anna Lebert, ärztl. geprägt, Gold-
gasse 13, 1, Toreing. r., Nähe Lang-

Massage, hand- u. Fußpf.

Dora Bellinger, ärztl. geprägt,
Bismarckstr. 25, 2 rechts.
Sprechstunden von 9—8 Uhr abends.

Heilmassagen.

Lilli Seiferth, Langgasse 89, 2,
ärztl. gepr.

Berschleidenes

Stundenweise Arbeit zu vergeben
Dorheimer Straße 5, Part. linke.

für mehrwöchentl. Aufenthalt
hier selbst sucht sehr keine Dame mittl.
Alters Anschl. an gleichfalls sehr
solierte vornehme Dame. Offeren u.
P. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Weihnachtsglück!

Suchen Sie treutes Heim! Vor-
nehme Vermittlung Frau Elsiede
Meyer, Kirchstraße 19, 2 linke.

Tages-Veranstaltungen - Vergnügungen.

Theater - Konzerte

Königliche Schauspiels

Donnerstag, den 23. Dezember.

283. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.
Konzertpreise.

**Schneewittchen und die
sieben Zwerge.**

Weihnachtsschädel in 6 Akten (acht
Bildern) von C. A. Goerner.

Musik von O. Rother.

Verlosen:
1. Alt: Der Schauerspiegel.
Die Königin . . . Fr. Eichelsheim.
Prinzess Schneewittchen.
Ihre Tochter . . . Fr. Mumme.
Der Prinz vom Goldblende

Herr Tesler.
Otto, sein Begleiter Herr Jacoby.
Der Minister . . . Herr Andriano.
Der Seremonienmeister Herr Spiech.
Eine Hofdame . . . Fr. Schäfer.
Ein Herr vom Hofe . . . Herr Carl.
Berthold, der Jäger . . . Herr Rodius.
Die Stimme des goldenen
Spiegels . . . Fr. Krämer.
Hofdamen, Hofscheren, Pagen.

2. Alt: Bei den sieben Zwergen.
Schneewittchen . . . Fr. Mumme.

Wid. . . . Elsa Stüber.
Bis. . . . Paula Weilstein.

Kind. . . . Hedwig Reppert.

Did. . . . Johanna Weller.

Rid. . . . Paula Schmidt.

Strid. . . . Gustchen Neumann.

Schid. . . . Martha Lenz.

3. Alt: Die Krämerin.

Die Königin . . . Fr. Eichelsheim.
Der Minister . . . Herr Andriano.

Die Stimme des goldenen
Spiegels . . . Fr. Krämer.

Schneewittchen . . . Fr. Mumme.

Wid. . . . Elsa Stüber.

Bis. . . . Paula Weilstein.

Kind. . . . Hedwig Reppert.

Did. . . . Johanna Weller.

Rid. . . . Paula Schmidt.

Strid. . . . Gustchen Neumann.

Schid. . . . Martha Lenz.

Eine alte Krämerin

4. Alt: Die Obsthändlerin.

Schneewittchen . . . Fr. Mumme.

Wid. . . . Elsa Stüber.

Bis. . . . Paula Weilstein.

Kind. . . . Hedwig Reppert.

Did. . . . Johanna Weller.

Rid. . . . Paula Schmidt.

Strid. . . . Gustchen Neumann.

Schid. . . . Martha Lenz.

Eine Bäuerin

Die Stimme des goldenen
Spiegels . . . Fr. Krämer.

5. Alt: Schneewittchens Erlösung.

Schneewittchen . . . Fr. Mumme.

Der Prinz vom

Goldblende . . . Herr Tesler.

Otto, sein Begleiter Herr Jacoby.

Wid. . . . Paula Weilstein.

Strid. . . . Hedwig Reppert.

Did. . . . Johanna Weller.

Rid. . . . Paula Schmidt.

Strid. . . . Gustchen Neumann.

Schid. . . . Martha Lenz.

Gefolge des Prinzen.

6. Alt: Stille Nacht, heilige Nacht!

Die Königin . . . Fr. Eichelsheim.

Schneewittchen . . . Fr. Mumme.

Der Prinz vom

Goldblende . . . Herr Tesler.

Otto, sein Begleiter Herr Jacoby.

Der Minister . . . Herr Andriano.

Der Seremonienmeister Herr Spiech.

Wid. . . . Elsa Stüber.

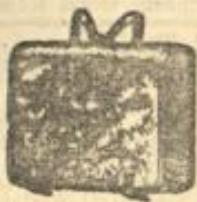
Bis. . . . Paula Weilstein.

</div

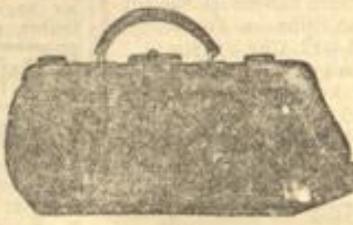
Sandels grosser Weihnachts-Verkauf



Solide
Schulranzen
für Mädchen u. Knaben
in jeder Preislage.



Praktische Reisekoffer
und Reisetaschen-
Necessaires
aus gutes Leder in enormer
Auswahl.



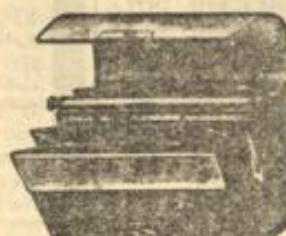
Unerricht an Auswahl sind meine
Damenhandtaschen von 2.85 an.
Aktenmappen, Schreib- u. Musik-
mappen in großer Auswahl.

Kofferhaus M. Sandel, Kirchgasse 52.

bringt dieses Jahr überraschend
billige Preise.

1423

Zigarettenaschen, Brust- u. Visiten-
taschen, Portemonnaies für Papier-
geld von 1.25 an. — Beachten Sie
meine Auslagen in eleg. Damenhand-
taschen, Reisekoffer, Koffer, Hutschachteln
in reicher Auswahl.



Elegante u. sol. Portemonnaies
für Damen und Herren von 95 an bis zu
den feinsten Leder arten.

Bitte auf meine Schaukästen
und Straße zu achten.

Zu alten, billigen Preisen
verk. Herren- und Knaben-Anzüge,
Paletots, Ulster, Juppen, Bozener-
Mäntel, Capes u. Hosen in prima
Qual., ebenso Frack-, Smoking- und
Gehrock-Anzüge. Stoffreste in Tuch
und Manschette in jeder Größe.
Flickklappen von 10 Pf. an. Be-
achten Sie meine Schaukästen.

D. Blatzweig, Faulbrunnenstr. 9.

Einige Hundert

Damen-Handtaschen

in Leder u. Seide wieder einget.,
welche zu allerbilligsten Preisen ab-
gibt. Aus. Pohl, Sattler, Wittelstr. 3,
gegenüber dem Gemeindebadgäste-
haus. Aufträge zur Anfertigung von Reise-
Artikel u. f. Lederwaren nach An-
gabe bitte frühzeitig.

Blinden-Anstalt.

Zur Weihnachtsbescherung

der Kriegsblinden in unserem Teilstazett und der Anstaltspfleglinge, sowie
derheiminsassen des Blinden-Männer- und Mädchensheims
erhielten wir ferner von: Aug. Engel 10 Pf. Tee, 10 Pf. Molla, 10 Pf.
Kaffee, 10 Pf. Weißkaffee, 12 Pf. Tabak, 10 Pf. Kets, Professor Mosheim
Tabak für die Krieger, 2 Schwind 2 Damenwesten, 2 Reformhosen, 2 woll.
Hosen, 4 Leibhosen, 2 Mützen, 3 Tücher, Barenhaus Vormach 6 Mützen,
2 Muffen, 6 Taschenstücke, 5 Pf. Handschuhe, 3 Kfz. Handschleifer, 8 Pulso-
wärmer, 3 Pf. Strümpfe, Brüder Baum 20 Ohrenschüber, 20 Leibbinden,
3 Unterhosen, 13 Pf. Pulso-wärmer, 7 Selbstbinden, 1 Pf. Fisch 8 Paar Soden,
1 Pf. Pulso-wärmer, 2 Taschenstücke, Sühgitter, Jofes Holzmann 11 Paar
Strümpfe, Opiz 5 Damenhüte, 4 Mützen, 4 Hüte, Ad. Lange 4 Ohren-
schüber, 6 Pf. Pulso-wärmer, 3 Leibbinden, 1 Schürze; Münzer 3 Pf. Pf. M.
10 Pf. Dr. Bühring 6 Pf. J. Rumpf 5 Pf. Dr. G. Nienh 20 Pf. Niemann
6 Pf. Schwal 2 Pf. durch Geißl. Rat Gruber von Dr. Müller-Netschert
10 Pf. Geh. Rat Bogensteher 10 Pf. J. Herz 100 Pf. C. Ohly 5 Pf.
Dr. Haessner (Rose) 20 Pf. Dr. Berkenkamp 50 Pf. Bl. n 10 Pf. Freiul.
Crujen 20 Pf. Generalleutnant von Dufaust u. Frau 50 Pf. Dr. Wann-
kopf 5 Pf. W. Steinlaufen-München 30 Pf. Geh. Rat Bogensteher 20 Pf.
Dr. A. Bogensteher 20 Pf. Dr. Minke 10 Pf. Dr. Köster (Dr. L. u. B.) 5 Pf.
Evertsbach 20 Pf. Kommerzientrat Bartling 50 Pf. Oskar Fider 5 Pf. Dr. u.
Fra. George 10 Pf. Dr. Haessner 5 Pf. Dr. G. Lieber 5 Pf. Gräfin
A. Bischkopff 10 Pf. Dr. Fisch 20 Pf. Jahnarzt Cramer 3 Pf. durch den Verlag
des "Wiesbadener Tagblatt": von G. A. 5 Pf. W. u. R. Schäfer 10 Pf.
Herrn H. Ritter 20 Pf. H. 1 Pf. Frau Konzil Bramber 10 Pf. Bernhard
Liebmann 10 Pf. G. S. 2 Pf. Frau Stod 5 Pf. Wim. R. 3 Pf. Frau
Steichen 3 Pf. H. S. 5 Pf. Ungenauer 1 Pf. C. Sauer 3 Pf. R. H. 1 Pf.
E. 5 Pf. W. 25 Pf. Dr. D. 2 Pf. W. 5 Pf. Geh. Rat Dr. G. Hoffmann
5 Pf. W. 3 Pf. H. W. R. 2 Pf. Nach Buchholz für die Kriegsblinden
5 Pf. J. 20 Pf. H. R. 10 Pf. C. Blaist 5 Pf. H. W. für die erblindeten
Krieger 6 Pf. J. St. 20 Pf. W. R. 10 Pf. F206

Mit herzlichem Dank und der höstl. Bitte um weitere gütige Zu-
wendungen!

Der Vorstand.

Die Weihnachtsfeier in der Anstalt findet am Donnerstag, den
23. Dezember 1915, um 4 Uhr nachmittags, statt.

Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind uns zugegangen: durch Herrn Stadtrat
W. Arntz von Herrn Dr. Fritz Bergmann 20 Pf. Frau J. Seid 10 Pf. Herrn
G. Mayer 50 Pf. Marie Wolfsohn 10 Pf. R. R. 20 Pf. Kommerzientrat
Wachendorff 20 Pf. Stadtverordneter Gläser 10 Pf. H. J. 5 Pf. Hugo
Schreiber 5 Pf. Generalagent L. Schuster 5 Pf. Kommerzientrat Schmidt
5 Pf. Sanitätsrat Dudenhofer 5 Pf. Rentner W. Schott 5 Pf. Rentner H.
5 Pf. Rentner Pöter 5 Pf. Major Arzabbatt 5 Pf. Reisebüroren Schottfels
3 Pf. Geschwister Strauß 2 Herren, 2 Damen-Unterhosen, 1 Rock, Selbst.
10 Pf. durch Herrn Dr. Beckrand selbst 10 Pf. Herrn Rittner 50 Pf. Frau
Quandt 10 Pf. durch Herrn Defan Videl von Dr. B. von Stark 10 Pf.
Frau von Wangenheim 20 Pf. durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Bindseil
selbst 10 Pf. Gräfin Kinkel 5 Pf. durch Herrn Geißl. Rat Defan Gruber
von Frau Müller-Netschert 10 Pf. von Herrn Bürgermeister Travers 3 Pf.
Beigeordneter Dörgenmann 5 Pf. — In der Anstalt: von Gräfin Ch. J.
100 Pf. Schäfer 5 Pf. M. M. (Scharnhorststraße) 20 Pf. Gräfin von Herr-
marth 10 Pf. Hamburger u. Welt 10 Pf. Frau Geheime Rat G. Kalle
20 Pf. Frau Polizeipräsident von Schen 5 Pf. Geh. Rat Dr. Bogensteher
10 Pf. A. H. 3 Pf. Frau Krause 8 Pf. Dr. Haessner (Hotel Rose) 20 Pf.
C. B. H. Wilhelmstr. 88, 10 Pf. Drogerie Breden 5 Pf. G. Junde, geb.
Haarhaus, 10 Pf. A. D. 20 Pf. Aus einem Vergleich von Schiedmann
Unverzagt 20 Pf. H. H. 10 Pf. Engel Kolonialwaren, Tabak u. Zigaretten,
Kfm. Schwed. Wäsche u. Strümpfe, Kfm. A. Opiz 2 Hüte, 5 Mützen,
Frau C. Aumüller 1 Anzug, R. R. versch. Kleidungsstücke, Frau Kaufmann
Müller von Linnenthal versch. Kolonialwaren. — Durch den "Wiesbadener
Tagblatt-Verlag" bisher 300 Pf. "Wiesbadener Zeitung" 3 Pf.

Den Empfang der vorstehenden gütigen Gaben befreit mit herz-
lichem Dank!

Der Verwaltungsrat.

Die Weihnachtsbescherung findet heute Donnerstagnachmittag 5 Uhr
statt, wozu alle Freunde und Wohltäter freundlich eingeladen sind. F206

Chausseehaus:
Rodelbahn!

Gelegenheitskäufe

in Gold- u. Silberwaren, Armbänder, Broschen, Uhren,
Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrringe.

Eintausch von Alt-Gold und Silber.

A. Geizhals, Webergasse 14.

Waschkessel

aus Stahlblech, autogen geschweißt und im Vollbade verzinkt,
mehrere 100 Stück in allen Größen vorrätig, bei

Carl Stoll, Eisenhandlung
Hellmundstr. 33.

Kaffee Reichstanzler

Bärenstrasse 6.

Vornehmstes und in feinstem Stil geführtes Kaffee.

Mittags u. abends Künstler-Konzert
Kapelle Freudenberg.

R. Egert, treibster Gründer u. Inhaber des Kaffee-Hauses.



Empfiehle als passende Weihnachtsgeschenke
meine selbstgefertigten Handschuhe in Black, Dänisch, Jachten,
Wild- und Wollleder. Für guten Sitz und Haltbarkeit volle
Garantie. Umtauschen nach den Feiertagen bereitwillig gestattet.
Praktische Handschuhkästen gratis. — Hosenträger, Krawatten,
Schirme, Stöcke usw. äußerst billig.

Fritz Strensch, Handschuh-Habrikat,
Kirchgasse 50.

Christbaumständer

in jeder Preislage, mit und ohne Wassersättigung,
empfiehlt

Telephon 213. L. D. Jung, Kirchgasse 47.

K 109

Schlittschuhe:

neueste Systeme.

Rodelschlitten

Werkzeugkästen

Werkzeugschränke

Laubsägekästen

Lötkästen

Sesselbänke

für Dilettanten

mit komplettem Werkzeug

empfiehlt in nur besten

Qualitäten K 109

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Pelze!

Prima Alaskafüchse.

Große Auswahl.

Eigen Anfertigung.

Schenk, Gemeindebadgasse 4